

Leserbrief an die BZ

Ricarda Huch-Vorkämpferin der Nazis? vom 10.07.2015..

Ich habe als Historiker mir auf Anregung von Herrn Biegel die Mühe gemacht, zu forschen und zu dokumentieren, was Ricarda Huch im „Dritten Reich“ geschrieben hat und was über sie geschrieben wurde.

Ich habe mich gefragt, warum „die konsequente Gegnerin des Nationalsozialismus“ oder „die als entschieden geltende Gegnerin des Nationalsozialismus“ von Hitler, Goebbels, Rosenberg sowie von Braunschweiger Nationalsozialisten mit hohen Geldsummen, 40.000 RM, Glückwunschtelegrammen (Hitler, Goebbels), Reiseerleichterungen (Goebbels), Umbenennung einer Mädchenschule 1944 mit ihrem Namen (Lauterbacher u. a. Nationalsozialisten), für ihre Verdienste so hoch gelobt und geehrt wurde.

1933 war es der Akademiepräsident von Schilling, 1934 die Universität München und 1944 **Der Völkische Beobachter**, die ihre Gesinnung lobten, die die völkisch-Konservativen und die Nationalsozialisten mit an die Macht verhalf. Der Unterschied zwischen beiden war ab 1933 bis 1941 kaum zu erkennen. Am 1. April 1933 titelte die bürgerliche BNN: "Wir schließen uns der Boykottbewegung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gegen die Greuelpropaganda des Weltjudentums an". Im Gleichschritt marschierte die braunschwarze Volksgemeinschaft durch Europa. Im 17. November 1941 konnte Ribbentrop verkünden: "Erstmals in seiner Geschichte ist Europa geeint".

Der völkisch-konservative Ernst August Roloff, maßgeblicher Anführer des Bürgerblocks und DNVP, ist es besonders zu verdanken, dass der Freistaat Braunschweig 1930/32 zur Geburtsstätte des „Dritten Reichs“ wurde. Ricarda Huch schreibt am 29. Mai 1932 an ihre Freundin Marie Baum: „Ich fuhr zur Bestattung nach Braunschweig, ... Hier bereitet man sich auf das Dritte Reich vor.“ 1934 trat Ricarda Huch in den nationalsozialistischen Reichsverband Deutscher Schriftsteller ein, wo sie als "Kameradin deutschen Schrifttums" bis 1944 publizistisch aktiv war. Opportunismus und Gesinnung waren die Triebfedern für die 70jährige noch schreiben zu wollen.

Ihr Freundeskreis bestand auch aus bekennenden Nationalsozialistinnen wie Ina Seidel, Agnes Miegel und Else Hoppe, die nach 1945 von LokalpolitikerInnen der Stadt Braunschweig mit Benennung von Straßennamen geehrt wurden. Thomas Mann der sie 1924 als "erste Frau deutschen Geistes" stilisiert hatte, äußerte sich 1945 öffentlich so: "Es mag Aberglaube sein, aber in meinen Augen sind Bücher, die von 1933 bis 1945 in Deutschland überhaupt gedruckt werden konnten, weniger als wertlos und nicht gut in die Hand zu nehmen. Ein Geruch von Blut und Schande haftet ihnen an; sie sollten alle eingestampft werden." Was dann auch geschah.

Gerd Biegel spricht Ricarda Huch frei, dafür dass sie sich aus Geldmangel für Goebbels als Botschafterin des "Dritten Reichs" in den Dienst stellte. Dabei war es nur ihre völkische Gesinnung während des 30jährigen Kriegs des 20. Jahrhunderts, die ihn schon ab 1925 und andere NS-Größen begeisterte. Hatte Thomas Mann seine SchriftstellerkollegInnen 1933 aufgerufen, Deutschland zu verlassen, weil mit Hitler und seinen Anhängern aus allen Schichten die „Inkarnation des Bösen“ beginnt. Eine entschiedene Gegnerin des

Nationalsozialismus wäre ihm gefolgt. Ricarda Huch war nach dem Attentat auf Hitler „tief erschüttert“.

Leser Hollnagel, es geht hier nicht um Schwarzweißmalerei, sondern um schwarzbraune Gesinnung der Ricarda Huch. Wenn Sie meine Studie gelesen haben, können Sie das Mischungsverhältnis bestimmen.

Leser Professor Roloff jun. , nicht ich sondern Herr Biegel will partout den Unterschied zwischen völkischen Konservativen und Nazis nicht begreifen. Er setzt völkisch mit nationalsozialistisch gleich und meinte daher, ich hätte Ricarda Huch als Nationalsozialistin eingestuft und mich deswegen des Rufmordes bezichtigt. Soll ich jetzt die Geduld verlieren?

Friedrich Walz